

Władysław Seńko, *Mateusza z Krakowa „De praxi Romanae Curiae“*, Wrocław - Warszawa - Kraków 1969, Zakład narodowy imienia Ossolińskich wydawnictwo polskiej akademii nauk, 187 S. — Die beiden schärfsten Schriften gegen die kuriale Verwaltung während der Zeit des Großen Schismas, das anonyme *Speculum aureum* und der Traktat *De squaloribus Romanae curiae*, den zum überwiegenden Teil verfaßt zu haben Matthäus von Krakau, Bischof von Worms und Beichtvater König Ruprechts, am 2. Dezember 1405 bekannte — diese beiden vielfach überlieferten, von der Forschung oft benutzten, wegen ihrer Sachkenntnis und treffenden Schärfe berühmten Schriften waren bisher nur in Ausgaben des 16. bis 18. Jh. benutzbar. Die sehr erwünschte kritische Edition der letztgenannten Schrift hat nun W. Seńko vorgelegt — denn hinter dem Titel *De praxi Romanae curiae* verbergen sich die *Squalores*. Daß die neue Überschrift besser begründet ist als die bisher gebräuchliche, mag sein — aber man kann doch fragen, ob es nützlich ist, ein so bekanntes Werk umzutaufen. Auch auf andere Weise ist auf Kontinuität der Forschung nicht geachtet. Denn Seńko gibt nicht die Seitenzahlen der alten Drucke an; in der bisherigen Literatur zitierte Stellen in der neuen Ausgabe zu finden, ist mühselig. — Der Hg. stützt sich auf 23 Hss. Nachzutragen wären als Nr. 24 bis 26: Basel E 12, Berlin 638 (theol. fol. 556) und Wien 5125 (Hinweis von H. Heimpel). Zu erinnern wäre auch an zwei heute anscheinend nicht mehr existierende Hss. aus dem Nürnberger Aegidienkloster und aus der Erfurter Kartause, die in den Mittelalterlichen Bibliothekskatalogen zu finden sind. In der Erfurter Handschrift findet sich übrigens auch der schon genannte Brief des Matthäus vom 2. Dez. 1405 (bei Seńko S. 69—71 noch einmal gedruckt), der sonst nur in Krakau überliefert ist. Die in den Mittelalterlichen Bibliothekskatalogen genannte Melker Handschrift dürfte mit Seńkos Codex J identisch sein. Schließlich wären der Überlieferung der *Squalores* auch noch die beiden Hss. (Breslau und München) der *Monarchia mundi* des Johannes Falkenberg hinzuzurechnen, weil in diesem die *Squalores* bekämpfenden Traktat deren Text zu einem erheblichen Teil zitiert wird. — Seńko gibt bei einigen — leider nicht bei allen — Hss. den vollständigen Inhalt an, freilich auf eine anfechtbare Weise. Denn der Leser kann nicht unterscheiden, was in den Hss. selbst steht und was der Hg. hinzugesetzt hat. Der Göttinger theol. 144 z. B. nennt keineswegs Matthäus als Autor, wie man Seńko S. 10 entnehmen könnte, und schon gar nicht Paulus Vladimiri als Verfasser des *Speculum aureum*. Daß diese zwar begründete, aber wohl nicht erwiesene Zuschreibung hier und in allen anderen Fällen als Tatsache erscheint, ist bedenklich. Im übrigen stellen die 13 Zeilen, die der Hg. a. a. O. aus der genannten Hs. zitiert, eine bemerkenswert fehlerhafte Textwiedergabe dar, und das scheint keine Ausnahme zu sein. Die Edition selbst baut auf einem S. 55—62 begründeten Stemma auf. Sie weist, abgesehen von den Varianten, auch die Allegationen des Textes nach. Dieser selbst ist nicht frei von — auch sinnstörenden — Satzfehlern. Im Anschluß an den Traktat werden noch sechs *Sermones* des Matthäus von Krakau ediert, einer davon zum erstenmal.

H. Boockmann

Veronika Gerz-von Büren, *La Tradition de l'Œuvre de Jean Gerson chez les Chartreux. La Chartreuse de Bâle (Institut de Recherche et d'Histoire de Textes. Bibliographies. Colloques. Travaux Préparatoires)* Paris 1973, Éditions du Centre National de la Recherche Scientifique, 149 S. — Die Verfasserin sammelt, sichtet und untersucht die Werke Gersons, soweit sie sich in Handschriften und Drucken der Basler Kartause nachweisen lassen. Für die Wirkungsgeschichte Gersons ist das ein außerordentlich wichtiger Beitrag, der hoffentlich Nachfolge finden wird. Ausgangspunkt für die Verfasserin ist der bisher unbeachtet gebliebene und von ihr erstmals im Auszug mitgeteilte Katalog des